

Eingedenken. Wie kann man sich ein Geschehen vergegenwärtigen, das sich vor knapp 2000 Jahren ereignet hat, von dem man im Wesentlichen nur aus Texten, aber nicht aus eigener Anschauung weiß? Wie kann man den Graben der Geschichte überwinden? Das war von Anfang an eine Herausforderung für das Christentum und es ist diese ganz unterschiedlich angegangen. Durch die **Liturgie** wird uns die Bedeutung der Ereignisse durch Wiederholung präsent gemacht. **Bilder** führen uns biblische Texte und nachbiblische Erzählungen vor Augen. **Passionsspiele** machen das Geschehen um Ostern lebhaft erfahrbar. Seit jeher hatten Gläubige das Bedürfnis, mehr über die Ereignisse zu erfahren, als aus den Erzählungen der Evangelien hervorgeht. Sie wünschten sich eine gestaltete Form, die es ihnen ermöglicht, an diesen Ereignissen teilzunehmen. Genau das leistet auch der **Kreuzweg**. Er ist eine Andachtsform des christlichen Glaubens, bei der es um das Betrachten, das Einfühlen und vor allem das Nachschreiten des Leidensweges Jesu Christi geht. Heute umfasst der Kreuzweg 14 Stationen, die sich an der kirchlichen Überlieferung orientieren: vom Haus des Pilatus bis zur Grablegung. Der Ausgangspunkt der Kreuzwege ist die Karfreitagliturgie und Karfreitagsprozession in Jerusalem, die Ursprünge bis ins 4. Jahrhundert zurückreichen. In Jerusalem wurden anfangs nur zwei Stationen beim Kreuzweg eingelegt: die Verurteilung beim Haus des Pilatus und die Kreuzigung bei Golgota. Im Laufe der Zeit entstanden weitere Stationen, die an Ereignisse auf dem Leidensweg Jesu erinnern. Im Abendland wurde der Kreuzweg jedoch erst 1000 Jahre später ausgestaltet. Hier waren Pilgerreisen ins Heilige Land die Inspiration. Da jedoch nicht jeder dorthin pilgern konnte, wurde der Leidensweg nun mit Hilfe von Skulpturen oder Bildern dargestellt. Öffentliche Kreuzwege gibt es in Spanien seit 1423. Nach 1700 wurden die Kreuzwege im öffentlichen Raum durch Stationsbilder in katholischen Kirchen ergänzt. Der Kreuzwegzyklus wurde so gegen Ende des 17. Jahrhunderts Bestandteil der Ausstattung von Kirchenräumen. An den Wänden befanden sich vierzehn Stationen mit Holzkreuzen, unter denen sich meist eine bildliche oder plastische

Darstellung der jeweiligen Leidensstation befand. Ursprünglich auf Kirchen des Franziskanerordens beschränkt, wurde der Kreuzweg aufgrund seiner Beliebtheit schließlich in fast jeder katholischen Pfarrkirche eingeführt. In der Malerei erlebten Kreuzwegdarstellungen vor allem im 18. und 19. Jahrhundert eine Blüte. Auch in der Moderne wurde das Thema in der Kunst immer wieder aufgegriffen. Ein berühmtes Beispiel ist der Kreuzwegzyklus des jüdischen Künstlers Barnett Newman, der heute in der National Gallery of Art in Washington ausgestellt ist. Der italienische Avantgarde-Künstler Lucio Fontana, bekannt für seine 'Schlitzbilder', hat drei Kreuzwege gestaltet, von denen einer vor wenigen Jahren vom Vatikan erworben wurde. Es werden künftig sicherlich noch viele weitere künstlerische Darstellungen des Leidensweges entstehen.

Der **Appell an die Betrachterinnen und Betrachter** ist, sich selbst auf den Weg zu machen und von Station zu Station zu gehen. In der hier im Roncalli-Haus gewählten Form gilt das in zweifacher Weise: Zum einen kann man den Leidensweg Jesu meditierend nachschreiten. Für diejenigen, für die eine Kreuzwegmeditation ungewohnt ist, bedeutet das auch, die vierzehn Kreuzwegstationen erst einmal kennenzulernen. Wo und wie beginnt der Kreuzweg? Warum fällt Jesus dreimal? Wer ist Simon aus Zypern? Und was hat es mit dem Schweißstuch der Frau auf sich, die den Namen Veronika (vera icon) trägt? Schritt für Schritt wird man so mit den Stationen der Passion vertraut. Das dient dem Eingedenken und der Vergegenwärtigung. Die Meditation des Leidensweges Jesu dient aber nicht nur dazu, das Vergangene zu vergegenwärtigen, sondern auch zum heutigen Leiden in Beziehung zu setzen. Zum anderen geht es darum, die unterschiedlichen Wege kennenzulernen, mit denen Künstlerinnen und Künstler das Thema umgesetzt haben. Alle haben ihre eigene Art und ihren besonderen Stil, das Thema anzugehen. Durch den Vergleich der Kreuzwegstationen kann man auch etwas über die Arbeitsweise von Künstlerinnen und Künstlern des 20. und 21. Jahrhunderts erfahren.

Für das Roncalli-Haus Dr.h.c. Andreas Mertin